

Papst Franziskus nach vier Jahren Pontifikat

Adi Untermarzoner

Am 13. März 2013 wurde der aus Argentinien stammende Jesuit Jorge Mario Bergoglio zum Papst gewählt. Er ist der erste Jesuit und der erste Lateinamerikaner, der auf den Thron Petri gelangte.

Unmittelbar nach seiner Wahl herrschte nicht nur bei den von der Aufklärung infizierten Kirchenmitgliedern Begeisterung, sondern sogar bei Kirchenfernen. Nach dem mit allen päpstlichen Insignien geschmückten Ratzinger wurde Bergoglio schon wegen der Ablehnung solcher Äußerlichkeiten und wegen und seines Grußes „Buona sera“ bewundert.

Inzwischen ist die Euphorie über Bergoglio einem weit verbreiteten Desinteresse gewichen, obwohl über dessen Pontifikat bereits drei Bücher vom pseudoprogressiven Vatikan-korrespondenten Andreas Englisch veröffentlicht wurden. Das zuletzt 2016 erschienene Buch „Franziskus, Ein Lebensbild“ ist typisch für den mit den Nachfolgern Petri betriebenen Personenkult. Es ist ein buntes Bilderbuch. Von den 287 Seiten bestehen 202 Seiten aus großformatigen Farbfotos, primär von Bergoglio, Ratzinger und Wojtyla. Andreas Englisch cha-

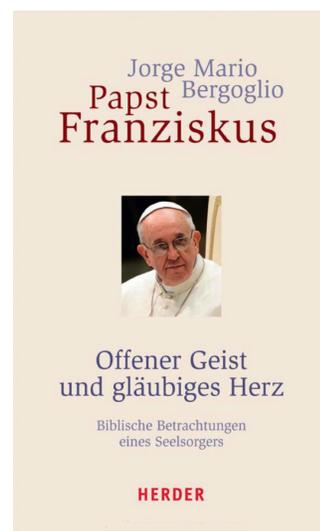
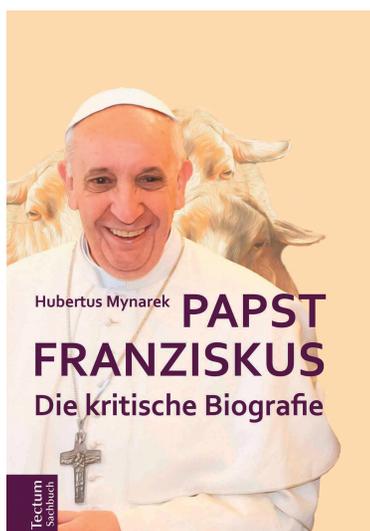
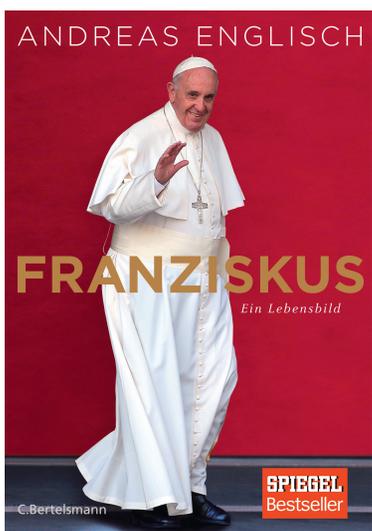
rakterisiert den Papst folgendermaßen: „Wenn ich auf das bisherige Pontifikat des Jorge Mario Bergoglio, der schon mit seiner Namenswahl ein Zeichen setzte, blicke, denke ich oft an jenen Abend auf dem Petersplatz, als mir klar gemacht wurde, dass in diesem Jorge Mario Bergoglio ein Krieger steckt, ein Revolutionär, der keine Angst hat, selbst das bisher Undenkbare zu wagen: auszusprechen, dass die katholische Kirche unglaublich geworden ist durch ihr Gehabe der Unfehlbarkeit und dass es höchste Zeit ist, sich an die eigene Nase zu fassen. Dass es hohe Zeit ist zurückzukehren auf einen Weg, den die Kirche verlassen hat, nämlich den Weg des Jesus von Nazareth.“¹

Im Rahmen dieses Artikels ist es nicht möglich, auch nur annähernd auf sämtliche Aussagen und Verhaltensweisen einzugehen, mit denen der Papst versucht, seine reaktionäre Ideologie zu vertuschen. So wäre das Lavieren des Kardinals Bergoglio von Buenos Aires gegenüber der argentinischen Militärjunta ein eigenes Kapitel. Die Rolle Bergoglios entsprach bei dieser Affäre dem in der abendländischen Geschichte typischen Verhalten der Kirche zu den Machthabern. Ein eigenes Kapitel ist auch des Papstes Anspruch einer Kirche der Armen angesichts des unvorstellbaren Reichtums dieser Institution.

Die Theologie von Franziskus I.: „In seinen Büchern und Schriften legt uns der Papst das naivste, fundamentalistischste, unkritischste, von jedem Zweifel unberührteste Gottes-, Jesus-, Marien-, Kirchen- und Teufelsbild vor, das man sich nur denken kann, ja heute eigentlich gar nicht mehr denken darf, weil es eine kindlich-simple Dogmatik ist, die schon der gewöhnliche Menschenverstand, noch mehr jede historisch-kritische Überlegung gar nicht anders als ablehnen muss.“²

Franziskus verdrängt die historisch-kritische Exegese

Während in Ratzingers Jesus-Büchern in drei Bänden – Sloterdijk bezeichnet sie allerdings als Wanderungen des Theologen-Papstes Benedikt durch das Reich des reinen Ungefähr³ – wenigstens versucht wird, den Schein zu erwecken, auf die historisch-kritische Exegese einzugehen, stülpt Bergoglio die dogmatische Christologie den Aussagen der Evangelien einfach über und verfälscht sie damit bis zur Unkenntlichkeit. Das Jesusbild wird, wie seit zwei Jahrtausenden, umgestaltet zum Christusbild mit allen Hoheitsattributen eines Gottes.



Bergoglio übergeht, wie die vier Evangelien entstanden sind und dass sie deswegen keine exakte Beschreibung Jesu sein können. Er geht nicht einmal auf die Stellen ein, welche in den ersten drei synoptischen Evangelien der totalen Vollkommenheit Jesu widersprechen.⁴ In den KULTUR-Artikeln 19 „Der liebe Jesus“ und 20 „Jesus historisch-kritisch gesehen“ sind die entsprechenden Bibelstellen angeführt.*

Papst und Gottesgeheimnis

Nicht fehlt in Bergoglios Verkündigung, wie in der Theologie allgemein üblich, die Phrase von der Offenbarung des Gottesgeheimnisses. Worin dieses besteht, bleibt natürlich auch

für die Theologen letztlich geheim. Schon Dostojewski hat in „Die Brüder Karamasow“ den Großinquisitor sagen lassen, dass die Kirche sich immer mit dem „großen Geheimnis“ schmücken müsse, denn nur der Umstand, dass sie Leute glauben mache, sie wisse mehr als der ganze Rest der Menschheit, schaffe in diesen die Basis für Ehrfurcht, Respekt, Bewunderung, Angst und Untertanengeist.

Weil die Neunmalklugen die Lehre Gottes und Christi bezweifeln, wendet sich Jesus und

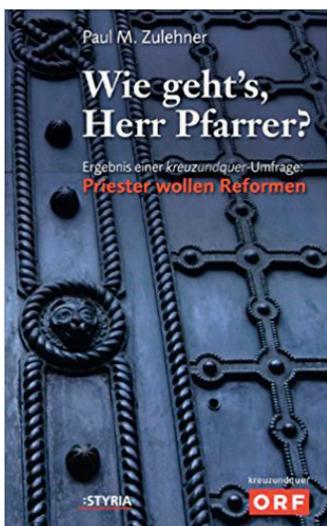
der Papst an die „Armen im Geiste“. Sie nehmen die Verkündigung ohne zu fragen demütig an. Dazu nur eine der entsprechenden Bibelstellen: „Ich preise dich Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen, Kleinen aber geoffenbart hast.“ (Lk 10, 21 f)⁵

Der Papst und sein Teufelsglaube

Der Teufel und sein Reich, die Hölle, sind selbst bei den meisten Kirchenmitgliedern höchstens Anlass zu blasphemischen Witzen. Im „Vater unser“ wird sonderbarerweise Gott gebeten, uns nicht in Versuchung zu führen. Letztlich ist aber dieser Widersinn logisch, denn, wenn Gott der Schöpfer von allem ist, ist er erstursächlich für alles verantwortlich und damit auch für die Erschaffung des Satans und seiner Verführungen. Der Teufel kommt im NT 66-mal vor, eine wahrlich teuflische Schrift. Selbst konservative Theologen denken in Vorlesungen und Reden laut darüber nach, ob der Teufel ein personales Wesen oder nur der mythische oder mystifizierte Begriff des radikal Bösen sei. Im Gegensatz zu diesen ist es eine Grundüberzeugung des reaktionären Bergoglio, wonach der Teufel ganz selbstverständlich eine Person, eine existierende und agierende, wiewohl negative personale Macht ist.

Der Papst zum Problem der Bevölkerungsexplosion

„Auf dem Rückflug von den Philippinen, nach einem Besuch in Manila, äußerte sich der Papst folgendermaßen: ‚Manche Leute glauben - entschuldigen sie den Ausdruck -, um gute Katholiken zu sein, müssen wir sein wie Karnickel.‘ Dabei gebe es doch das Prinzip der ‚verantwortungsbewussten Eltern-



schaft' und ‚viele von der Kirche erlaubte Methoden‘, um die Zahl der Kinder in einer katholischen Ehe angemessen zu planen.“⁶ Anlass dieser Aussage war offensichtlich die höchste Geburtenrate Asiens bei der zu 80 % katholischen Bevölkerung der Philippinen. Auf den Philippinen wird das Thema breit diskutiert. Die Regierung des Landes fördert die Verbreitung von Verhütungsmitteln und sieht das als Methode zur Armutsbekämpfung. Die katholische Kirche leistet gegen diese Politik starken Widerstand.

Die katholische Morallehre zur Geburtenkontrolle und deren verheerende Folgen wurden bereits im März 2014 im KULTUR-Artikel 35 beschrieben.* Nach drei Jahren Pontifikat Bergoglios hat sich an dieser Morallehre nichts geändert. Er hält letztlich an der inhumanen Enzyklika des Pillenpapstes Paul VI. „Humane Vitae“ fest. Der Papst aber weiß sehr wohl, dass fast alle Katholiken die kirchliche Lehre zur Empfängnisverhütung ignorieren. Laut „Spiegel“ sehen sogar im konservativen Bayern 86 % der Gläubigen keine Sünde darin, die von der Kirche verdammt Pille oder die gleichfalls verdammt Kondome zu benutzen. Um die Kirchenaustritte nicht weiter so ansteigen zu lassen, bleibt dem Papst gar nichts anderes übrig, als in logische Akrobatik zu fliehen. Wenn der Papst von vielen kirchlich erlaubten Methoden redet, sagt er schlicht die Unwahrheit. Es gibt lediglich zwei Methoden, nämlich die „Ogino-Knaus-Methode“ und die Enthaltsamkeit. Beide überfordern die meisten Menschen. Bei der ersteren Methode werden die Eltern zu pedantischen Mathematikern gemacht, die herausbekommen müssen, wann ihnen die Kirche gnädiglich zu koitieren erlaubt. Für viele Frauen ist dies zudem eher eine Methode, schwanger zu werden als das zu verhindern. Die Enthaltsamkeit führt in einer Ehe, wie schon Freud nachgewiesen hat, zu Neurotisierungen. Eigentlich müsste Bergoglio froh sein, dass sich auch sein Klerus nicht an seine Lehren hält. Denn wenn, laut einer Studie des führenden österreichischen Theologen Zulehner, 12 % des Klerus praktisch eine Ehe führen und 29 % eine Freundin haben, würde das peinlichen Nachwuchs zur Folge haben.

Franziskus ist kirchenkonform prinzipieller Gegner des Schwangerschaftsabbruches. Als Kardinal widersprach er 2012 öffentlich einem Urteil des obersten Gerichtshofs Argentiniens, das Schwangerschaftsabbrüche nach einer Vergewaltigung straffrei gestellt hatte.⁷

Der Papst zur Homosexualität

Studien über die Anzahl wenigstens latent schwuler Kleriker schwanken zwischen 25 und 40 %. Jedenfalls waren Priesterseminare, in denen zölibatär gelebt werden musste, ein Anziehungsort für homosexuell Veranlagte. Es bestand für sie die Chance, aus ihrer tabuisierten und als Perversion abgewerteten Anlage zu entkommen und somit sogar in einen höheren moralischen Status zu gelangen. Der Hauptgrund der Verteufelung und Kriminalisierung der Homosexualität liegt in der Bibel, im Heiligen Wort Gottes. Auch dem von den Ideen der Aufklärung beeinflussten Papstbiografen Andreas Englisch gelingt es nicht, sich von der Kirche zu trennen, obwohl er selbst die brutalen, menschenverachtenden Bibelstellen über Homosexuelle zitiert und verurteilt. In Leviticus 20, 18 heißt es: „Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen, beide werden mit dem Tode bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen.“

Besonders paradox artikuliert sich der Kirchengründer Paulus im Römerbrief 1, 21-27 „Weil sie Gott, wiewohl sie ihn erkannten, doch nicht als Gott verherrlichten und ihm nicht dankten, sondern in ihren Gedanken auf Nichtigkeiten verfielen; und so ward ihr törichtes Herz verfinstert. Sie wähten weise zu sein und wurden zu Toren und vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit dem bloßen Bilde von vergänglichen Menschen, fliegenden, vierfüßigen und kriechenden Tieren. Darum überließ sie Gott der Unreinheit in ihres Herzens bösen Gelüsten; sie schändeten gegenseitig ihren Leib, weil sie der Lüge anstelle der Wahrheit Gottes folgten und dem Geschöpf Verehrung und Anbetung erwiesen anstelle des Schöpfers, der ist gepriesen in Ewigkeit. Amen. So gab denn Gott sie schmachvollen Leidenschaften preis: ihre Frauen verloren sich in widernatürlichen Umgang statt des natürlichen, ebenso setzten Männer die natürliche Beziehung zur Frau hintan und entbrannten in zügellosem Begehren zu einander; und weil sie wechselseitig Gemeines taten, erhielten sie den Lohn ihrer Verirrung verdienstermaßen am eigenen Leibe.“

Die Theologen sind nun, da es wissenschaftlich allgemein anerkannt ist, dass Homosexualität ein häufig vorkommendes Naturphänomen ist, mit ihren unhaltbaren, angeblich heiligen Lehren, die prekärerweise schriftlich vorliegen, in der Bredouille. Daher bleibt auch dem Papst nur die Möglichkeit, die entsprechenden Bibelstellen nicht zu erwähnen, zu überlesen, daran vorbeizureden oder sich in einem Satz selbst zu widersprechen. Der Katechismus der Katholischen Kirche und der jetzige Papst behaupten, gegen die Diskriminierung Homosexueller zu sein, aber gleichzeitig wird gelebte und praktizierte Homosexualität verurteilt und als schwere Sünde, als Todsünde bezeichnet. Es ist in höchstem Maße intolerant und inhuman, homosexuell Veranlagten die Ergänzungsbedürftigkeit oder die Fähigkeit zu Affekten, zu höheren Gefühlen wie Güte, Freundschaft, vergeistigte Liebe, echte Hingabe usw. abzusprechen. Eine homosexuelle Persönlichkeit sehnt sich in ihrer Ganzheit, also mit Geist, Seele und Körper nach dem gleichgeschlechtlichen Partner bzw. der gleichgeschlechtlichen Partnerin. Da besteht eine ganz adäquate Analogie zum Heterosexuellen, der sich mit der gleichen Sehnsucht nach der Partnerin sehnt.⁸

Hinter der Einstellung von Bibel und Kirche zur Homosexualität steckt die von Augustinus begonnene perverse Leib- und Lustfeindlichkeit (KULTUR-Artikel 7*), die 2000 Jahre hindurch über gute und wertvolle Menschen, wegen ihrer Veranlagung, unendliches Leid brachte. ■

¹ Andreas Englisch, Franziskus, Ein Lebensbild, Bertelsmann Verlag, 2016, S. 12-13

² Hubertus Mynarek, Papst Franziskus, Tectum Verlag 2015, S. 101

³ Peter Sloterdijk, Die schrecklichen Kinder der Neuzeit, Suhrkamp Verlag 2015, S. 278-279

⁴ Vgl. Mynarek, wie oben, S. 125

⁵ Papst Franziskus, Offener Geist und gläubiges Herz, Herder Verlag 2013, S. 139

⁶ Hubertus Mynarek, Papst Franziskus, Tectum Verlag 2015, S. 277

⁷ Paul M. Zulehner, Wie geht's Herr Pfarrer?, Styria Verlag, S. 50-69

⁸ Mynarek, wie oben, S. 284-285

* siehe www.kulturzeitschrift.at/downloads